

„Landwirte brauchen Herzblut und Durchhaltevermögen“

„Bauernhöfe als Orte für Menschen mit Demenz“ – seit September 2015 werden Landwirte in Schleswig-Holstein beim Aufbau von Betreuungsangeboten für Menschen mit Demenz auf ihrem Hof unterstützt. Bei der Umsetzung ist viel Engagement und Pioniergeist gefragt.

Der Hof Petersburg war der erste landwirtschaftliche Betrieb, der in Schleswig-Holstein die Anerkennung als niedrigschwelliges Betreuungs- und Entlastungsangebot erhalten hat. Seit 1748 ist der Hof am Stadtrand von Kiel im Besitz der Familie Mordhorst und wird heute in der 14. Generation bewirtschaftet. Für ihre geplante „Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz“ bieten die Kieler Landwirte auf 55 Hektar Grünland und vier Hektar Wald, Bauern- und Gemüseärten zum Entdecken an und eine Wiese mit Apfelbäumen. In den Ställen und auf der Wiese leben Schweine, Pferde, Kühe, Enten, Gänse, Hühner und Katzen in artgerechter Haltung. „Unser Bauernhof bietet eine Grundausstattung an Arbeitsmaterialien für Beschäftigung und Aktivierung“, erzählt Landwirtin Brunhild Mordhorst, die selbst ausgebildete Betreuungskraft nach § 87 b ist und nebenberuflich in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung arbeitet.

Beim Aufbau der Angebote für Menschen mit Demenz wurden die Mordhorsts vom Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein im Rahmen des Projekts „Bauernhöfe als Orte für Menschen

mit Demenz“ begleitet. Das Projekt wird gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein im Rahmen des Förderprogramms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ des Bundesfamilienministeriums durchgeführt. Es will interessierte landwirtschaftliche Betriebe und Kooperationspartner aus dem sozialen Bereich gewinnen, um Bauernhöfe zu Orten für Menschen mit Demenz zu machen. Verteilt über ganz Schleswig-Holstein sollen auf den Höfen innovative Betreuungs- und Entlastungsangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen entstehen. Interessierte Betriebe erhalten ein professionelles Coaching durch eine Agraringenieurin und Krankenschwester und werden bei der regionalen Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Für die Entwicklung dieser Angebote nehmen die Landwirte an entsprechenden (Demenz-)Schulungen teil.

Transportproblem: Wie kommen die Menschen aufs Land?

„Bisher haben acht landwirtschaftliche Betriebe ein Coaching erhalten und hiervor haben sich bereits vier für die niedrigschwellige Betreuung qualifiziert. Erste Unsicherheiten – zum Beispiel hinsichtlich der Finanzierung oder der Organisation von Fahrdiensten – klären sich nach und nach, so dass wir optimistisch sind, zukünftig weitere Angebote für Menschen mit Demenz auf Bauernhöfen anbieten zu können“, sagt Anneke Wilken vom Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein. Auch auf dem Hof Petersburg gibt es noch Unsicherheiten beim Aufbau der Betreuungsgruppe, denn „die Leute wissen ja gar nicht, wie sie zu uns kommen sollen“, erklärt Brunhild Mordhorst. „So etwas wie ehrenamtliche Taxidienste haben wir hier nicht und die Leute haben kein Geld, jeden Tag ein Taxi zu uns zu nehmen.“ Anneke Wilken bestätigt diese Probleme, die vor allem Höfe

Auf Tuchföhlung mit den Milchkühen



© Cornelia Prepernau



© Anneke Wilken

betreffen, die eben nicht mal schnell vom nächsten Dorf aus zu erreichen seien: „Wer das Angebot nutzen will, muss dann als Angehöriger entweder selbst dorthin fahren oder jemanden organisieren, der dorthin fährt. Da ist der Aufwand für den Einzelnen natürlich groß. Deshalb ermutigen wir die Landwirte, dass sie für die Gruppen, die zu ihnen kommen sollen, eine Gruppenlösung wie ein Sammeltaxi oder einen Bürgerbus organisieren.“ Das kostet Zeit und Energie. „Die interessierten Landwirte, die ein Betreuungsangebot planen, brauchen deshalb ganz viel Herzblut und Durchhaltevermögen“, so Wilken.

Erfolgsfaktor Netzwerkarbeit

Aber nicht nur der Transport will geregelt sein. Vor allem müssen Angehörige von Demenzzkranken auf das Angebot überhaupt erst einmal aufmerksam gemacht werden. Anneke Wilken rät, unbedingt einen Tag der offenen Tür zu veranstalten. Hier können sich Angehörige vor Ort informieren, die Landwirte und die Freiwilligen kennenlernen, den Hof entdecken und ein Gefühl für das Angebot bekommen. Hier steht das Kompetenzzentrum den Landwirten mit seinem Know-how zur Seite, begleitet die Auftaktveranstaltung, druckt Flyer und wirbt für das Ange-

bot. So hat auch der Hof Hümpel in Krukow bei Geesthacht das Interesse vieler älterer Menschen geweckt. Auf dem Erlebnisbauernhof von Sandra Hümpel leben neben Kühen, Hühnern, Hunden und Katzen auch vier Alpakas. „Der Kontakt zu diesen Tieren und das Streicheln ihres wunderbaren Fells ist wirklich besonders“, erzählt Anneke Wilken von ihrem Besuch auf dem Hof. Sandra Hümpel hat sich mit ihren Alpakas mehrere Standbeine aufgebaut: Sie bietet Alpaka-Wanderungen, Kindergeburtstage, Ausflugsprogramme für Seniorenheime und Betreuung für Menschen mit Demenz an. Wie die Mordhorsts steht sie mit ihrer Betreuungsgruppe noch in den Startlöchern. Aber eine Demenz-WG kommt bereits regelmäßig und mit viel Begeisterung auf den Hof und weitere Kontakte will die Landwirtin über das Demenznetzwerk in Lauenburg knüpfen, bei dem sie bereits Mitglied ist.

Die Vernetzung nach außen ist für die Landwirte die vielleicht wichtigste Maßnahme beim Aufbau ihres Angebotes. Brunhild Mordhorst ist mit den Landfrauen und der Alzheimer Gesellschaft Kiel vernetzt, über die sie ehrenamtliche Mitarbeiterinnen für ihr Projekt gewinnen kann, die dann eine 30-stündige Schulung vom Kompetenzzentrum durchlaufen. Die ersten Kontakte

Leinenübergabe für den Alpakaspaziergang

zu Altenheimen und interessierten Einzelbesuchern hat sie ebenfalls schon geknüpft. „Manchmal kommen Besuchergruppen aus Altenheimen zu uns. Die alten Menschen, die hierherkommen, sind total begeistert von unserem Hof. Einmal wollte eine alte Dame sogar unseren Schimmel kaufen! Unsere Tierbabys – im Moment haben wir Gänseküken und kleine Ferkel – sind natürlich besonders beliebt.“

Zuverdienst Seniorenbetreuung

Aneke Wilken weiß aus ihrer Beratungserfahrung, dass die Erwartungshaltung der Landwirte häufig sehr hoch ist. „Die Etablierung einer Betreuungsgruppe braucht ihre Zeit. Das Projekt ist nicht darauf ausgelegt, dass die klassischen Milchbauern ihr Vieh verkaufen und die Seniorenbetreuung dann als Standbein haben. Es ist für Menschen gedacht, die am Thema Demenz interessiert sind und sich mit der Betreuung einen kleinen Zuverdienst sichern. Natürlich können sie von einem niedrigschwelligen Angebot alleine nicht leben und werden dahingehend von uns auch nicht beraten.“ Ein klassischer Milchbauernhof ist zum Beispiel der Hof Wohlerth-Thomsen in Nordfriesland mit rund 50 Milchkühen. Der Hof bietet eine kleine Landwirtschaft, die viele ältere Menschen von zu Hause kennen. Anke Wohlerth-Thomsen hat als 87b-Kraft in einem Altenheim gearbeitet und sich auf ihrem Hof nun mit Hilfe des Kompetenzzentrums ein zweites Standbein unter anderem mit einer geplanten Betreuungsgruppe und mit Ausflugsprogrammen für Seniorenheime aufgebaut. „Hier ist es ganz fantastisch“, schwärmt Aneke Wilken, „Frau Wohlerth-Thomsen hat einen wunderbaren Raum geschaffen und mit alten Utensilien zur Erinnerungsarbeit ausgestattet. Selbst bei dem nordfriesischen Schietwetter, bei dem man ja nicht unbedingt mit alten Leuten in den Stall geht, können hier Menschen mit Demenz wunderbare Stunden verbringen.“

Das Kompetenzzentrum berät im Rahmen des Projekts auch Landwirte, die nicht unbedingt selbst in die Seniorenbetreuung einsteigen wollen, aber zum Beispiel eine leerstehende Scheune haben, die sie vermieten können. Wer hier gut vernetzt ist – zum Beispiel mit einem Bauunternehmen, das ein gutes Angebot für einen Umbau macht, und mit einem Altenhilfeträger, der auf dem Land eine Tagesbetreuung aufziehen möchte, der kann sich ein zweites Standbein aufbauen. „Eine gute Voraussetzung haben natürlich auch

die Höfe, auf denen Bauernhofpädagogik schon etabliert ist. Sie können mit der Demenzbetreuung ein weiteres Angebot aufsatteln.“ So wie es Sandra Hümpel auf ihrem Alpaka-Erlebnishof gemacht hat. „Landwirte, die ganz neu beginnen, haben es da natürlich schwerer. Sie müssen selbst losgehen und aktiv werden. Dabei unterstützen wir sie. Außerdem gibt es Arbeitskreise der Landwirtschaftskammer, an denen sie teilnehmen können. Und wir planen für den Herbst zusätzlich einen begleiteten Erfahrungsaustausch der Höfe untereinander.“

Aneke Wilken ist sich sicher: Die Angebote auf dem Bauernhof werden sich nicht nur in Schleswig-Holstein etablieren. Denn der Bedarf ist da. Pflegende Angehörige brauchen dringend Entlastung, aber nicht nur eine bloße Aufbewahrung für ihre demenzkranken Partner oder Eltern. Und hier bietet die ländliche Betreuung eine gute Möglichkeit. „Gerade auf den Bauernhöfen erleben die Menschen viel und sind aktiv. Die Menschen, die ich dort gesehen habe, hatten alle ihre wunderbaren Momente. Den selbst gebackenen Kuchen an der frischen Luft genießen, Tiere füttern und versorgen, ein gemeinsamer Spaziergang. So können auch Angehörige mit einem guten Gewissen wieder Kraft tanken.“ ■

Britta Wilken

Kontaktadressen:

Kompetenzzentrum Demenz Schleswig-Holstein

Aneke Wilken
Alter Kirchenweg 33–41, 22844 Norderstedt
Tel. 0 40/60 92 64 25
E-Mail: wilken@demenz-sh.de
www.demenz-sh.de

Hof Petersburg

Brunhild Mordhorst
Meimersdorfer Weg 33, 24113 Kiel
www.hof-petersburg.de

Hof Hümpel – Alpaka-Erlebnis-Bauernhof

Sandra Hümpel
Hauptstraße 5, 21483 Krukow
www.alpaka-wandern.de

Hof Wohlerth-Thomsen

Anke Wohlerth-Thomsen
Behrendorffeld-Osten 1, 25850 Behrendorf
E-Mail: wohlert-thomsen@t-online.de